

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1940

37 (30.3.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895868)

Empörung über die Neutralitätsbrecher

England und Frankreich sind isoliert.
Großes Aufsehen und stärksten Unwillen erregen in Oberitalien die aus den westlichen Hauptstädten stammenden Meldungen, wonach England und Frankreich nicht geneigt seien, die norwegische Neutralität zu achten. Der „Corriere della Sera“ bringt unter Bezugnahme auf die offiziellen Pariser Meldungen von einer Entscheidung, die Schwere Folgen haben werde. Auch „Popolo d'Italia“ und „Stampa“ bezürten sichärfsten die drohende Sprache, die die französische Presse gegenüber den skandinavischen Staaten anschlägt.

Zu den italienisch-ungarischen Besprechungen in Rom und ihren Nachwirkungen schreibt die Turiner „Gazzetta del Popolo“, folgende Monate seien vergangen, aber England und Frankreich hätten sich nicht entschlossen, die norwegische Neutralität zu achten. Die italienisch-ungarischen Pläne für die italienisch-ungarische Zusammenkunft durchwegs negativ verlaufen, denn die Westmächte seien auf der Suche nach Verdickungen. Der Schlag im Norden sei gescheitert, im Südosten noch nicht, weil man dort noch mit dem Trugbild der Armee des Generals Bergand manövriere, und weil die Westmächte hofften, die russische Flotte auszubilden. Die italienischen Politiker verurteilten die gegen den Krieg gerichtete Politik immer mehr zu schätzen.

Farinacci Abrechnung mit den Westmächten

Das „Regime Farinacci“ macht sich darüber lustig, daß die Rede des Senators Farinacci in Genoa am 23. März in Frankreich die italienische Presse sehr unangenehm anginge, der französische Propagandaminister von einer feindseligen Haltung des Faschismus gegenüber Frankreich gesprochen habe.

Sei es vielleicht eine Ungerechtfertigt, so fragt das „Regime Farinacci“, daran zu erinnern, daß die Franzosen 1859 in Italien ausschließlich für die Interessen Frankreichs kämpften und sich die Kosten des Krieges durch die Beiträge von 10 Millionen und 20 Millionen bezahlten ließen? War ein unfreundlicher Akt, daran zu erinnern, daß die Italiener auf der Friedenskonferenz 1919 ausgesprochen betrogen worden seien, oder sei es ein Verbrechen, an die Sanktionen gegen Italien erinnert zu haben? Farinacci habe lediglich den Fehler begangen, daß er zu viele Dinge verlegen habe; denn sonst hätte er die Erinnerung der Senator Farinacci auf die lange Reihe von Todsünden lenken müssen, mit denen Frankreich und England Italien im Mittelmeer einzuschließen versuchten.

Mostau zu den Neutralitätsverletzungen

Die Verletzung der norwegischen Neutralität durch England findet in Mostau weiter starke Beachtung. Die Presse gibt die Mitteilung der norwegischen Telegraphenagentur unter Hervorhebung des norwegischen Protestschrittes in London wieder sowie eine Reihe von norwegischen und schwedischen Blätterstimmen zu den neuen Verletzungen Englands.

„Zerkörer südafrikanischen Volkslebens“

Abrechnung der nationalen Südafrikaner mit Smuts.
Wie stark die Gegnerschaft gegen den englandhörigen Ministerpräsidenten Smuts in Südafrika ist, geht aus einem verpöndelt eingetroffenen Bericht hervor, den der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht. Es handelt sich um Einzelheiten über die Veranlassung der Ernennung General Verhooys und Dr. Malan am 27. Januar. Bei der Veranstaltung in Kapstadt lief der Saal bis zum Bersten mit Menschen angefüllt gewesen. Als die alten nationalen Führer der Südafrikaner das Wort ergrieffen, sei jedem minutenlang Beifall gesendet worden.

Zu Zeit habe den Ministerpräsidenten Smuts als den größten Zerkörer des südafrikanischen Volkslebens bezeichnet. General Kempf sagte, die gegenwärtige südafrikanische Regierung sei eine politische Betrugsgeschichte in ihren Ministerien. Bei den Wahlen im Jahre 1924 habe jedermann in der Union gemutet, daß Südafrika im Falle eines europäischen Konfliktes neutral bleiben solle. Smuts aber sei wortbrüchig geworden. Den größten Beifall habe der frühere Verteidigungsminister Pirow erhalten, der Smuts Mißbrauch seiner Macht vorwarf. Er wandle sich vor allem gegen eine Verwendung südafrikanischer Truppen außerhalb des Gebietes der Union.

Die von England unterbartenen Blätter der Union hätten nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ nach dieser Veranlassung sogar verlangt, die nationalen Führer zu internieren und derartige Rundgebungen auszusperren.



Vor keinem Feind wird Deutschland kapitulieren.
Ein Volk hilft sich selbst. Darum opfere für das Kriegs-WH.W.

Seines Waters Frau

Roman von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

11)

„Dti ... warum?“
Irmgard wurde ungeduldig.
„Weil heute ihr Geburtstag ist, Hans.“
Stille.

Dann kam es zurück, ein wenig bekommen, hastig.
„Ach so ... ja ... hab' ich total vergessen. Du hättest mich auch noch einmal daran erinnern können, Irmgard. Jetzt kann ich es leider nicht mehr einrichten, bin hier dringend notwendig. Grüß' Dti und sag' ihr, ich würde morgen alles nachholen. Wiedersehen ... werde eben abgerufen.“

Knaak ... aus.
Irmgard legte den Hörer zurück. Ihre Lippen waren fest zusammengedrückt.

So ging das nun schon seit Wochen. War es wirklich nur die Arbeit, die den Professor in der Stadt festhielt? War er nicht anders geworden in der letzten Zeit?
Ja, er war anders geworden.

Aber es war eine so leise Wandlung, daß niemand, der nicht genau auf den Mann achtete, der ja auch schon früher nur wie ein Schatten durch sein Haus gegangen war, sie bemerkt hätte. Weder das Personal noch die Kinder. Alle waren daran gewöhnt, daß der Vielbeschäftigte die Zeiten der gemeinsamen Mahlzeiten oder der Ruhe selten einhalten konnte, daß er kurz vor Tisch ablephonierte oder mitten beim Essen fortgerufen wurde. Es war auch schon mehrmals vorgekommen, daß er die Nacht in der Klinik oder in der Stadtmotivierung verbracht hatte, aber in all den fünf Jahren, die Irmgard nun schon in seinem Hause lebte, war es noch niemals geschehen, daß er Tage und Nächte fernblieb und sie nur telephonisch auf dem Laufenden hielt.

Finnlandhilfe —

„lächerliche Berrüttheit“

Schamloses Eingeständnis Churchill's mit lächelndem Ansehen.

Vor kurzem besuchten einige französische Zeitungsdirektoren anlässlich einer Informationsreise nach England den Ersten Lord der Admiralität, Winston Churchill. Bei dem Empfang war auch der Erste Seelord, Admiral Dudley Pound, anwesend, an den die bezeichnende Frage gerichtet wurde, „weßhalb der Krieg gegen Finnland nicht unter dem Vorwand der Rettung Finnlands eröffnete worden sei.“

Admiral Dudley Pound erwiderte auf diese Frage mit millitärischer Kürze folgendes: „Im Antifinischen Ocean ist vor dem letzten Frühling nichts zu machen. Die kurzen Tage sind sowohl wegen der geringen Anzahl der Schiffe, wie wegen der geringen Winter etwas zu unernstlich, noch dazu an einer so ausgebeuteten und gleichzeitig so schlecht besetzten Küste mit ihrer dürftigen Sicherung durch weit auseinandergehende Leuchtfeuer — fast 2000 Kilometer vom nächsten Flottenstützpunkt entfernt — wäre eine lächerliche Berrüttheit gewesen.“

Die französischen Zeitungsdirektoren wandten sich nach dieser erstaunlichen Erklärung, deren Offenheit sie rechtlich verblüffte, an Winston Churchill. Dieser aber erklärte: „Einer so gewichtigen Aussage habe ich nicht hinzuzufügen.“

Auf französischer Seite erwiderte der Direktor der „Dépêche de Toulouse“: „Ich begreife nicht, warum man dem unermesslichen Wert der Rettung von Finnland gegeben hat, ihm reich zu Hilfe kommen zu wollen.“ Daraufhin zürte Churchill, wie in der „Dépêche“ berichtet wird, nur lächelnd die Achseln.

Der Erste Seelord der britischen Flotte und der Erste Lord der Admiralität müssen es nun allerdings wirklich genau wissen, warum man dem Finnen Hilfe versprochen, obwohl England selbst jeden Hilfeversuch als „eine lächerliche Berrüttheit“ anmaßt! Ein Eingeständnis mehr der Verlogenheit und des Verfalls der englischen Politik! Ein Beweis mehr für die Tatsache, daß es sich niemals um eine Hilfe für Finnland handelte, sondern um nichts anderes als den Versuch, das finnische Volk für die englischen Kriegsausweitungsinteressen zu opfern, wie man bedenkenlos ein halbes Jahr vorher Polen in den Krieg gehetzt hatte!

Irlands Forderungen unterkriegen

De Valera: Unbedingte Angliederung Nordirlands.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „New York Tribune“ erklärte der Präsident des irischen Freiheitsbundes, Dr. De Valera, die Forderung der Nordirlands an den Freistaat sei eine unbedingte Notwendigkeit. Nur dadurch könne eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Irland und England erreicht werden. Während England vorgebe, für die Rechte der kleinen Staaten zu kämpfen, beharre es jedoch auf der Teilung Irlands.

Deutscher Besuch in Budapest

Berleitung der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauminister Walter Darré wird sich auf Einladung des ungarischen Landwirtschaftsministers Graf Michael Teleki in der Zeit vom 2. bis 5. April zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Ausstellung nach Budapest begeben. Reichsminister Darré wird von Staatsamtsführer Dr. Reichle und Ministerialdirektor Dr. Walter begleitet werden.

Der Besuch des Reichsministers Darré und seiner Begleiter in Budapest wird die Möglichkeit bieten, mit dem ungarischen Landwirtschaftsminister Graf Michael Teleki das wirtschaftliche Verhältnis beider Länder zu erörtern und ihre Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet zu vertiefen. Die Lieferung von Erzeugnissen der ungarischen Landwirtschaft und ihre Abnahme durch Deutschland ist nicht eine Frage der Einzelgeschäften, sondern die Durchführung eines in jahrelanger Arbeit aufgebauten Programms, das die Ausgestaltung der Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden in Erzeugung und Verbrauch so glücklich sich ergänzenden befreundeten Länder zum Ziele hat.

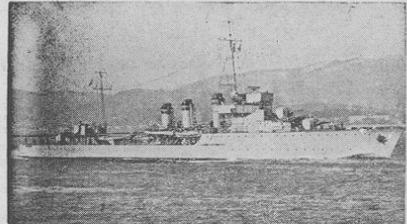
Südbundverte Deutschland-Japan. Die Eröffnung des Bildübermittlungs zwischen Deutschland und Japan wird von der gesamten japanischen Presse lebhaft begrüßt. Die führenden Zeitungen veröffentlichen in großer Aufmerksamkeit Bilder der Bremer-Begegnung und geben in ihren Begleitartikeln die Bedeutung der schnellen Bildübermittlung aus Deutschland über eine Entfernung von rund 10000 Kilometern hervor.

Ein neuer „Athenia“-Fall

London verurteilt, die deutsche Seebataillon zu beschuldigen
Eines der tollsten Stücke, die sich die englischen Piraten der Luft leisten ließen, war die Beschädigung dänischer Spaziergänger in Nymindegab am heiligen Tage. Dabei wurde durch einen glücklichen Zufall keine Person verletzt. Es wurde aber eindeutig von den Beschöpfenen das englische Seebataillon an dem Flugzeug erkannt. Man begann die leibhaftigen Protokolle der Neutralität gegen die händigen freien Neutralitätsbrecher der Engländer der englischen Flotte selbst auf die Herzen zu fallen, und so erfindet sie Flug eines neuen „Athenia“-Fall — diesmal einen „Athenia“-Fall der Luft.

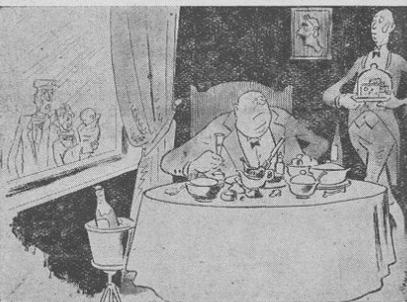
Mit dreier Stirn behauptet sie nämlich, daß das anzufliegende Flugzeug belästigt ein englisches gewesen sei. Dem unglücklichen Flieger würden niemals belästigt dänisches Seebataillon berücken, und außerdem sei gar kein englischer Flieger zu dieser Zeit in der Luft gewesen. „So bleibe also nur übrig, daß die Deutschen ein Flugzeug mit einer englischen Besatzung bemalt hätten, um durch einen brutalen Angriff auf dänische Zivilisten die englischen Flieger ins Unrecht zu setzen.“

Der Ruf der deutschen Wehrmacht ist in der ganzen Welt zu gut begründet, um durch derartige insame Verdächtigungen beschmutzt werden zu können. Da aber die englische Propaganda nach dem im Weltkrieg bewährten Rezept „irgend etwas bleibt immer hängen“ zu handeln pflegt, wird von zufälliger Seite einseitig festgestellt, daß an jenem Tage kein deutscher Flieger den in Frage kommenden Luftraum besetzt habe, daß ferner selbstverständlich die deutsche Luftwaffe bereit niedrige und feige Kampfmethoden ablehnt und daß es endlich nicht Deutschland, sondern England ist, das an einer Ausweitung des Krieges Interesse hat. Es wird also wie in dem „Athenia“-Fall so auch diesmal das vergiftete Geschloß der hinterlistigen Schlingen nicht treffen.



Französischer Zerstörer vernichtet.

Der französische Zerstörer „La Naulette“ ist, als er am Sonnabend auslaufen wollte, von einer durchbaren Explosion zerstört worden und sofort gesunken. Erst jetzt hat man von dem bisher streng geheimgehaltenen Verlust erfahren. Die Zahl der Toten, Verletzten und Vermissten beläuft sich auf etwa 100. Der Zerstörer „La Naulette“ hatte eine Wasserdrückdränung von 1375 Zentimetern, eine Geschwindigkeit von 34 Knoten und war bewaffnet mit vier 15-Zentimeter-Geschützen, zwei 3,7-Zentimeter-Pal und sechs 55-Zentimeter-Zwepferohren.



Englisches Frühstück.

Gräßlich, dies ewige Gemahle vom Nichtstunwerden. Grade so, als ob es uns Spaß macht, die hohen Preise für unser Essen zu bezahlen.

Zeichnung: Noha — M.

Was die beiden Mädchen, der Chauffeur und zum Teil auch die Kinder als etwas Selbstverständliches hinnahmen, darüber machte sich Irmgard Gedanken. Sie sah mit anderen Augen, spürte mit machern, misraufschieren Sinnen den Gründen nach, die diesen Wandel verursacht haben könnten.

In den wenigen Stunden, die Grothe in Cassenhofen während der vergangenen Wochen anwesend gewesen war, hatte sie ihn aufmerksam beobachtet denn je. Aus dem ernst, oft recht überanstrengten Gesicht war der Zug von Verlassenheit und Trauer gewichen, der es oft überschattet hatte, wenn Grothe sich allein gaulbe. Als hätte er jahrelang eine Maske getragen und hätte sie nun endlich abgelegt, so schaute Irmgard jetzt in ein Antlitz, das ihr fremd war und zugleich vertraut. Vertraut, weil es das Antlitz seiner früheren, glücklicheren Jahre war.

Irmgard Stiefler war eine Frau und besah den feinen Antlitz der Frau, die schon lange wußte, daß sie Hans Grothe liebte. Sie war nicht mehr so jung und unerfahren, um nicht zu ahnen, daß solche Wandlung eines reifen Mannes nicht um ungefähr kam, daß ein Erleben dahinterstehen mußte, ein Unbruch und Aufbruch lang verfallener Kräfte.

Und doch war dieses alles nicht deutlich sichtbar. Man konnte es nur mit ganz feinen Sinnen fühlen und abtasten. Man spürte es an der trasseren Haltung der Schultern, an dem zärtlichen Glanz der Augen des Mannes, die plötzlich, mitten in einem Wort, aufschweiften und in eine unbekannte Ferne glitten.

Was dachte er in diesen kurzen Sekunden?

Es war quälend, es nicht zu wissen, ihm nicht in diese unbekannte Ferne folgen zu können, an deren Ende vielleicht eine Frau stand, eine Fremde, die Irmgard nicht kannte, und an die sie doch schon trotz aller Abwehr und Verneinung glaubte.

Nur Liebe war fähig, so zu verzaubern, und daß der Mann, den sie liebte, wie ein Verzauberter umherging, das konnten nur Augen sehen, die Mühe hatten, die eigene Liebe zu verbergen.

Hatte Irmgard immer wieder verurteilt, diese Gedanken abzuschütteln, hatte sie kramphast nach anderen Gründen gesucht, heute wußte sie es zum ersten Male mit aller Gewißheit, daß in Hans Grothes Leben eine Frau getreten war, und daß er sein Herz für sie aufgetan hatte.

Auf dem kurzen Weg vom Arbeitszimmer zur Terrasse hatte sie diese Gewißheit plötzlich überflutet, mit einer Klarheit und Unabänderlichkeit, daß ihr der Atem eng wurde und ihr das Blut vom Herzen frömte. Im gleichen Augenblick aber wallte es wieder zurück, und eine so weide, infinkindliche Abneigung gegen jene Unbekannte, die sie bereits spürte, obwohl sie noch nichts wirklich Greifbares von ihr wußte, schüttelte sie, daß sie sich an der steinernen Brüstung festhalten mußte, weil der Boden unter ihren Füßen schwankte.

Hinten im Garten, auf dem sommerwarmen Rasen lachten und tummelten sich die Mädchen in dem großen Bierack des Schwimmbassins. Sie hatten alle ihre Badeanzüge mitgebracht. Nun jagten sie einander, spritzten mit Armen und Beinen sprudelnde Wasserfontänen in die Luft, was nicht ohne Lärm und Geschrei abging.

Irmgard, die nicht mehr die Ruhe hatte, ihre Stickerie wieder aufzunehmen, preßte die Hände gegen die Schläfen. Sie fühlte sich mit einem Male sehr matt und elend.

Gieber Gott, warum schrien die Kinder so abseuflich? Natürlich war Dti wieder die Wildeste und Lauteste.

Anna, das Hausmädchen, die auch die Küche unter sich hatte, kam auf die Terrasse heraus und fragte, ob sie die Schüsseln mit dem Kartoffelsalat schon anrichten sollte.

„Ja ... nein ... das heißt ...“ Wieder legte sich Irmgards Hand über Stirn und Augen. Sie konnte jetzt unmöglich an Kartoffelsalat und belegte Brötchen denken.

Anna schaute sie verwundert und ein wenig besorgt an. „Fehlt Ihnen etwas, gnädiges Fräulein? Sie sehen so blaß aus?“

„Ach ... nur Kopfschmerzen, nichts weiter. Warten Sie noch eine halbe Stunde, Anna, ich komme selbst in die Küche.“
(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Eisfleth, den 30. März 1940

Tages-Beizer

⊙ Aufgang 6 Uhr 07 Min. ⊙ Untergang 18 Uhr 58 Min.

☾ Höhe Wasser:

6.55 Uhr — 19.34 Uhr
31. März: 8.04 Uhr — 20.26 Uhr
1. April: 8.50 Uhr — 21.39 Uhr



DENKT an die VERDUNKELUNG!

Beginn und Ende der Verdunkelung!

Von Sonnabend, 30. März 19.28 Uhr bis Sonntag 31. März, 5.34 Uhr
Von Sonntag, 31. März 19.29 Uhr bis Montag, 1. April 5.32 Uhr
Von Montag, 1. April 19.31 Uhr bis Dienstag, 2. April 5.30 Uhr

Metallspende — ein Opfer für Deutschland

In jedem Haushalt sammelt sich im Laufe der Zeit ein Vorrat von Gegenständen an, die ihren Zweck erfüllt haben oder die dem modernen Schönheitsgefühl nicht mehr entsprechen und daher in die Ecke gestellt werden. Aber auch sonst gibt es manches, das entbehrlich geworden ist oder auf das doch bei einigen guten Willen Verschieden werden kann. Die Metallspende des deutschen Volkes mag jeden von uns veranlassen, eine Generalüberprüfung seines Haushautes vorzunehmen, um das abzugeben, was im Laufe der nächsten Jahre ohnehin würde anstragiert werden müssen.

Welche Gegenstände umfaßt die Sammelaktion?

Alles, was aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Blei und Nickel hergestellt und entsprechend ist, also nicht ergränzt zu werden braucht, zum Beispiel: Dosen, Schalen, Kannen, Beinen, Unterleier, Tablett, Wecker, Krüge, Teller, Schüsseln, Platten, Tüben, Gatter, Ständer, Paten und Keifen. Auch Gegenstände aus Alupata kommen für die Ablieferung in Betracht.

Wie wird gesammelt?

Wer die Metallspende des deutschen Volkes unterstützen will, der muß die Gegenstände, die er der Verhinderung der deutschen Metallreserve zuführen will, in die von den Gemeindeführern bestimmten Sammelstellen bringen, und zwar spätestens bis zum 6. April.

Was erhält der Spender?

Eine vom Generalfeldmarschall Göring unterzeichnete Urkunde und ein Anrecht auf bevorzugte Behandlung beim Erwerb von Metallgegenständen nach dem Kriege. Den schönsten Lohn des Spenders aber wird das Bewußtsein bilden, daß er durch die Unterstützung der Sammelaktion dem Führer durch eine Tat danken kann, daß er die Front in ihrem heldenhaften Kampf unterstützt und die Pläne unserer heimtückischen Feinde zunichte macht. Wer daher die Metallspende unterstützt, der trägt bei zur Sicherung der deutschen Freiheit.

Aufnahme in das deutsche Jungvolk

Am 20. April, dem Geburtstag unseres Führers, soll wieder ein neuer Jahrgang in die Reihen des Deutschen Jungvolks eingegliedert werden. Die 10jährigen treten in die nationalsozialistische Jugendbewegung, um als die Junglinge des politisch geliebten deutschen Volkes am Aufbauwerk unseres großen Führers mitzuwirken. Das Eisflether Jungvolk tritt nunmehr an die Elternschaft heran, ihre Jungen dem Deutschen Jungvolk anzuvertrauen. Die Anmeldung kann in Eisfleth Sonnabend, den 30. März, von 17 bis 19 Uhr, und Sonntag, den 31. März, von 11 bis 12 Uhr erfolgen. Die Meldefelle ist in der Volksschule Eisfleth eingeklebt. Es ist unbedingt notwendig, daß der Vater oder die Mutter des Anwärter bei der Anmeldung zugegen ist.

„Maria Ilona“. Paula Wessely und Willy Birgel zum ersten Male in einem Film vereint! Dies allein schon bedeutet ein Ereignis. Maria Ilona, eine feine, hübsche Frau, für die Liebe und für die Familie geschaffen, wird vom Wirbel einer wildbewegten Zeit in das Chaos schwerer Kämpfe gezogen. Der Mann, den sie liebt und der diese Zuneigung erwidert, möchte sie zu einem Werkzeug seiner Ziele machen. Maria Ilona, in Ungarn geboren, aber durch Erziehung und Neigung ganz Oesterreicherin, gerät so in den zermürbenden Konflikt zwischen Liebe und Verpflichtung und verliert nach einem kurzen, schönen und zärtlichen Traum alles, was ihr Leben hätte heiter und lebenswert machen können. . . . Dieses Thema ist nicht an eine bestimmte Zeit gebunden. Das Menschenherz war und ist immer das gleiche, und seine Regungen, seine trüchtigen Hoffnungen und Wünsche seine Freuden und Schmerzen sind die unseren. So bewegt uns der Film, als wären wir dabei, wenn Maria Ilona liebt und leidet.

Odenburgisches Staatstheater. Sonntag, 19 Uhr: „Paganini“, Montag, 20 Uhr: Außer Anrecht. Die heilige Johanna“, Dienstag, 20 Uhr: A 26, „Bezauberndes Fräulein“, Mittwoch, 20 Uhr: AdF M 2, „Die selbige Erzellenz“, Donnerstag, 20 Uhr: B 26, „Bezauberndes Fräulein“, Freitag, 20 Uhr: C 25, AdF. Fr. 1, „La Traviata“, Sonnabend, 16 Uhr: Kinder- vorstellung „Mar und Moritz“, 20 Uhr: Außer Anrecht August-Hinrichs-Bühne „De dre Blindgänger“, Sonntag, 19 Uhr: „Paganini“.

Pflichtjahr. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß jede eigene Stellenfunde und jede eigenmächtige Einstellung von Pflichtjahrmädchen unterbleiben soll, da das Arbeitsamt in jedem Falle erst die Zustimmung erteilen muß und bei eigenmächtigem Handeln nur die Gefahr besteht, daß das Arbeitsverhältnis nicht als Pflichtjahr anerkannt wird. Besteht der Wunsch, ein bestimmtes Mädel einzustellen, so ist das dem Arbeitsamt sofort mitzutellen.

Verlängerung der Amtszeit der Vorstands- und Beiratsmitglieder der Odenburgischen Industrie- und Handelskammer. Durch Erlass des Reichswirtschaftsministers vom 29. Februar 1940 ist die Amtszeit des Präsidenten, der Vizepräsidenten, und der Beiratsmitglieder der Odenburgischen Industrie- und Handelskammer bis zum 31. März 1941 verlängert worden.



Deutscher Volksgenosse!

Durch ein wirkliches Opfer an das WHW. bekennt Du Dich zu Führer und Volk!

Rauchverbot in den Wäldern. Jeder Volksgenosse, der es mit seinen Pflichten ernst nimmt, wird im Kriege besonders das Rauchverbot im Walde beachten. Ein leichtsinniges Uebertreten dieser Vorschrift kann große Mengen dieses für uns so wertvollen Rohstoffes vernichten. Jeder muß sich dadurch eines Vergehens an deutschen Volkvermögen schuldig, das mit den härtesten Strafen belegt wird.

Die abgelöste Hauszinssteuer lebt wieder auf. Mit Wirkung vom 1. April 1940 ab wird die Hauszinssteuer, die in den Jahren 1933/34 abgelöst worden ist, wieder eingeführt, wie das damals schon vorgesehen war. Für die abgelassenen Häuser beträgt der Steuerfuß 11,25 v. H. der Steuerermite im Gegenlag zum sonst üblichen Satz von 22 v. H. Sofern bei unbelastet gemessenen Gebäuden nach § 15 des Hauszinssteuergesetzes die Ermäßigung auf 7,5 v. H. der Steuerermite in Frage kommt, gilt das auch für die abgelösten Steuerfälle.

Odenburg, 28. März 1940. Ferkel- und Schweine- markt. Ferkel bis 6 Wochen alt 18,00—22,00 RM, 6 bis 8 Wochen alt 22,00—26,00 RM, 8 bis 10 Wochen alt 26,00 bis 30,00 RM, Käuferpreise 3 bis 4 Monate alt 30,00 bis 45,00 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter 10/12 bezahlt. Marktverlauf: Anfangs belebt, später abflauend.

Odenburg. Es sind demnach fünf Jahre ver- flossen, seit im Jahre 1935 der Minister der Kirchen und Schulen die Staatliche Arbeitsgemeinschaft für odenburgische Landes- und Volkstum beauftragte, die odenburgischen Heimatmuseen innerhalb einer Arbeits- gemeinschaft zusammenzuschließen und ihren Anschluß an den deutschen Museumsbund herbeizuführen. Der Vetter des Cloppenburg Museumsdorfes, Studienrat Dr. Otten- jann, wurde mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut. — Seitdem sind nun fünf Jahre vergangen. Der Zusammen- schluß der odenburgischen Heimatmuseen ist planmäßig vor sich gegangen und hat sich in den bisherigen 5 Jahren der Zusammenarbeit glänzend bewährt. Demnach werden die Heimatmuseen ihre dritte Museumsagung abhalten, die bereits im Winter angelegt war, aber aus besonderen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden mußte. — In der Arbeitsgemeinschaft sind die Heimat- museen folgender Orte zusammengeschlossen: Odenburg, Wilhelmshaven, Jever (ältestes Heimatmuseum des Oden- burger Landes), Varel, Neuenburg, Zwillingsham, Cloppen- burg (Museumsdorf), Wecht. — Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 wurde Dr. Ottenjann-Cloppenburg zum staatlichen Museumspfleger für den Landesteil Odenburg bestellt. Seine Arbeit hat sich bereits glänzend ausgemerkt, wie man bei einem Besuch der einzelnen Heimatmuseen feststellen kann. — In den bisherigen fünf Jahren des Zusammenenschlusses und der engen Zusammenarbeit wurde eine gute Grundlage für eine günstige Weiterentwicklung der Museen gelegt.

Wilhelmshaven. Der Wilhelmshavener Einzel- richter verurteilte eine Hausangestellte wegen schließlicher Brandstiftung zu 30 RM Geldstrafe. Das junge Mädchen hatte verschiedene Dosen gereinigt und in der Eile die heiße Asche in einen Pappkarton anstatt in einen feuer- sicheren Behälter geschüttet. Es vergaß den Karton auf dem Hof zu entleeren und bald entstand ein Schaden- feuer, das jedoch glücklicherweise schnell erlosch und gelöscht werden konnte.

Hannover. Ein ungewöhnlicher Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Ostern in Bodburg bei Hannover. In einem Freisportgeschäft erlitten ein eiliger Kunde und bat um bevorzugte Bedienung. Die wartenden Kunden hatten nichts dagegen, daß ihn der Meister zuerst rasierte. Pflöckig erlitt der Geschäfts- führer einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod herbei- führte. Beim Niederknien brachte er mit dem Rasiermesser seinem Kunden eine so tiefe Schnittwunde am Hals bei, daß die Halsschlagader durchgeschnitten wurde und der Unglückliche in zwei Minuten seinen Verletzungen erlag. Der ganze Vorfall wickelte sich in so kurzer Zeit ab, daß irgendwelche Hilfe nicht möglich war. Der dem Tod entronnene Kunde, der dem eiligen Kunden den Vortrag gelassen hatte, wurde von einer Ödnmatte befallen.

Wolfenbüttel. Eine unangenehme Entdeckung machte eine hiesige Einwohnerin, als sie ihre Spargroschen aus dem Kleiderkranz nehmen wollte. Nicht weniger als 3000 RM hatten ihre unbekanntes Diebe entwendet. Die restlichen aufbewahrten 2000 Mark fanden sich glücklicherweise noch vor. Der Fall zeigt wiederum ein- mal, daß man Geld nicht in Kleiderkränzen verwahren darf. Geld gehört auf die Sparkasse!

Die Sammelstelle für die Metallspende

befindet sich im alten Zollhaus an der Raj.

Beschlagnahme und Meldepflicht von Anlauf- und Beleuchtungs-Batterien stillgelegter Kraftfahrzeuge und Motorboote sowie des Altmittelhandels.

- Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wird durch die Wehrmacht hiermit die Beschlagnahme aller Anlauf- und Beleuchtungs-Batterien angeordnet
 - aus Kraftfahrzeugen, die für den Verkehr auf öffent- lichen Straßen zulassungspflichtig waren und nicht mit einem roten Winkel für die Weiterbenutzung versehen sind,
 - aus stillgelegten Motorbooten,
 - die sich bei Altmittelhändlern, Altmittelverbrauchern oder ähnlichen Unternehmen befinden.
- Nicht beschlagnahmte Batterien, die sich nachweis- lich in Pflege bei Kraftfahrzeug-Werkstätten, Kraftfahr- zeug-Handelsunternehmungen, Garagen und Altklabe- stationen usw. befinden. Als Stichtag gilt der 25. 3. 40. Etwa nach diesem Termin in Pflege gegebene Batterien unterliegen der Beschlagnahme.
- Nach § 3 (3) des Reichsleistungsgesetzes haben alle Besitzer der unter a)–c) genannten Batterien diese bis zum 2. 4. 40 zahlenmäßig mit genauer Angabe des Lager- ortes der Batterien durch Postkarte an die zuständige Wehrersatzinspektion Bremen Gruppe K zu melden. Sofern Batterien in Pflege gegeben sind, ist hierbei anzugeben „In Pflege bei“

(genaue Anschrift)

- Beschlagnahmte Batterien dürfen weder verkauft noch erworben werden.
- Die beschlagnahmten Batterien sind von den Besitzern gemäß § 15 (1) 4. der Wehrmacht zur Verfügung zu überlassen. Die Zeit der Abholung wird durch die zu- ständige Wehrersatzinspektion mitgeteilt. Den Besitzern wird nach Abgabe der verbrauchten Batterien der Betrag laut nachstehender Liste vergütet.

Typ:	Ampere	Stunden	Rückkaufspreis für verbrauchte Batterie
6	50		0,90 RM
	62		1,10 "
	75		1,25 "
	87		1,50 "
	100		1,70 "
	150		3,20 "
12	50		1,80 "
	62		2,20 "
	75		2,60 "
	90		3,90 "
	105		4,55 "
	150		6,40 "

Bremen, den 26. 3. 1940.

Wehrersatzinspektion Bremen.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 31. März kein Gottesdienst

Beste Ferkel

zu verkaufen
Georg Menke, Oberrege

Die Pächter des bisher Reymaber'schen (jetzt Heyeschen)

Gartenlandes auf dem Kanaldeck

bitte ich wegen Verlängerung und Unterschrift des Pacht- vertrages am **Sonnabend, dem 30. März 1940, abends 7 Uhr**, bei Gastwirt Georg Büling, Mühleng- straße, zu erscheinen. Auch die neuen Pächter und Liebhaber bitte ich, dann zu erscheinen.

B. Gloystein, Versteigerer

Tivoli-Lichtspiele

Sonnabend, Sonntag, Montag, 20.30 Uhr:

Paula Wessely, Willy Birgel in

Maria Ilona

Das Menschliche in diesem Film ist so groß und ergreifend, daß wir noch lange in seinem Damm stehen

Im Beiprogramm: „Denig-Tonwoche“

„Die Spanische Hofreitschule zu Wien“

Sonntag 15 Uhr: Jugend-Vorstellung

Eisfleth, den 27. März 1940

Nach einem arbeitsreichen Leben starb heute mittag 12^{1/2} Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gefine Lange

geb. Meiser

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Joh. Lange nebst Angehörigen

Beerdigung: Sonnabend, den 30. März, 15.15 Uhr, vom Sterbehause aus.

Vorher Trauerandacht im Hause.

Ruhe sanft, liebe Mutter!